

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hievu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberreinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 130.

Dienstag, den 6. Juni

1905.

Württembergischer Landtag.

k. Stuttgart, 3. Juni. Kammer der Abgeordneten. Vizepräsident v. Kiene eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Die Einzelberatung des Forstetats wird in Anwesenheit des Finanzministers und des Forstdirektors v. Graner bei Kap. 112, Tit. 4 fortgesetzt. Es handelt sich in diesem Titel um Fische aus vertieftem Waldboden, Konzessionsgelder, Erlöse für Gras, Laub u.

Schied (B.) tritt dafür ein, daß nur ausnahmslos ein Verbot des Beerenjammelns erlassen werde und dann soll dasselbe auch nicht rigoros gehandhabt werden.

Direktor v. Graner sagt zu, daß das harnlose Beerenjammeln in den Wäldern nicht eingeschränkt werden soll.

Hartmann (Sp.) tritt dafür ein, daß den Gemeinden auch außerordentliche Holznutzungen gestattet werden.

Direktor v. Graner versichert, daß es die Forstdirektion an Entgegenkommen gegen die Gemeinden nicht fehlen lasse.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Reihling wird der Titel genehmigt, ebenso die folgenden bis Tit. 8, zu welchem der Berichterstatter Graf v. Uxkull namens der Kommission folgenden Antrag stellt: Den Antrag der K. Staatsregierung zu bewilligen, daß die bisher im dispositiven Teil zu Tit. 8 enthaltene Bestimmung, wonach in die oberste Gehaltsstufe der Oberförster in der Regel solche der höheren Prüfung vorgezogen werden sollen, in den Etat für 1905 und 1906 nicht wieder aufgenommen werden sollen, ferner die Bildung von 3 neuen Forstämtern, Lienzungen, Mengen und Rینگingen unter Beibehaltung der bisherigen 40 Forstamtsstellen zu genehmigen und dem Tit. 8 mit einem Mehraufwand von je 4980 Mark zuzustimmen.

Hierfür werden auch die Tit. 8-13 genehmigt. Zu Tit. 9 wird u. a. der Schaffung von 5 neuen Forstamtsstellen zugestimmt.

Genehmigt wird ferner ein Antrag der K. Staatsregierung, nachdem er von dem Ver.-Ers. Graf v. Uxkull begründet worden war.

Zu Tit. 16 beantragt der Berichterstatter namens der Kommission die von der Regierung beantragte Erhöhung des Kanalarbeiterslohens der Oberförster abzulassen. — Hr. v. Gaisberg beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Antrag wird jedoch nach längerer Erörterung abgelehnt. Es kam hierbei zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Hildenbrand und Direktor v. Graner. Hildenbrand wendet sich gegen eine Neußerung des Direktor v. Graner, der bedauert habe, daß er die Position der Schreibmaterialien nicht höher eingestellt und so einfach die Sache auf einen andern Titel verrecknet habe.

Direktor v. Graner: Die Unterstellung, als ob er die Mehrforderung unter einem andern Titel unterzubringen versuchen würde, müsse er aufs allerentschiedenste zurückweisen und sich ein solches Vorgehen verbitten.

Reihling (Sp.) führt einen Fall an, wo ein Oberförster das beste Holz für sich habe heraussuchen lassen. (Zurufe: Hör! Hör! Namen nennen). Finanzminister v. Beyer erklärt erregt: Er müsse um Nennung des Namens bitten.

Reihling: Das sei in Kleinengstingen gewesen.

Der Titel wird sodann genehmigt. Zu Tit. 119 wird folgender Antrag angenommen: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die K. Regierung zu ersuchen, dem nächsten Etatsentwurf ein Verzeichnis der auf den Staatswaldungen noch lastenden Holzgerechtigkeiten beizulegen, in welchem diejenigen, welche volkswirtschaftlich nachteilig sich erweisen, hervorzuhoben sind.

Man schreitet zur Beratung des Kap. 113 (Tagden). Hier wünscht Kehler eine gleichmäßige Regelung der Schutzgelder für ganz Württemberg. Es folgt eine kurze Debatte und hierauf die Annahme des Kapitels.

Alsdann wird in die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Änderungen des Gesetzes vom 25. Juni 1894 betr. die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten eingetreten.

Ver.-Ers. Prälat v. Berg: Der vorliegende Entwurf habe die Absicht, auch den unter dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens stehenden Körperschaftsbeamten gleichwertige Pensionsrechte zuzuwenden.

Der Antrag der Kommission zu Ziffer 1 geht auf Zustimmung.

Hierzu liegen zwei Eingaben vor, welche für weitere Kreise ebenfalls Angliederung an die Pensionsklasse der Körperschaftsbeamten anstreben. Die Bitte des württ. Krankenkassenverbands betr. Gewährung freiwilliger Angliederung derselben an die Pensionsklasse der Körperschaftsbeamten beantragt die Kommission der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Ueber eine Eingabe des württ. Geometervereins hat die Komm. eine Einigung nicht erzielt. Ueber zwei Eingaben der Handwerkskammern Reutlingen und Ulm, auch der Handwerkskammersekretären den Zutritt zu der Pensionsklasse freiwillig zu gestatten, hat ein Beschluß nicht mehr erfolgen können.

Nach längerer Debatte wird die Eingabe des Krankenkassenverbands der Regierung zur Erwägung und diejenige des Geometervereins der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Hier wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Dienstag Nachmittag. Weiterberatung der heutigen Tagesordnung und Postetat sehen auf der Tagesordnung.

Tages-Chronik.

Julda, 4. Juni. Nach Schluß des Feuerwerks hauptsächlich des Bonifaciusfestes fing der Helm des nördlichen Domturms Feuer. Der ganze Helm ist niedergebrannt. Die Bonifaciusglocke und teilweise die Bonifaciusglocke sind zerstört. Die Juldaer und auch die Feuerwehren waren in Tätigkeit, auch ein Teil der Frankfurter Feuerwehr und die Juldaer Garnison unterstützte die Löscharbeiten.

Dresden, 3. Juni. Nach erregter Erörterung lehnten die Stadtverordneten heute Nacht sämtliche Entwürfe auf reaktionäre Abänderung des Stadtverordnetenwahlrechts ab.

Björzheim, 4. Juni. Der hiesige Verein für Feuerbestattung, der jetzt 850 Mitglieder zählt, hat beim Stadtrat den Antrag auf Errichtung eines Krematoriums gestellt und dazu eine jährliche Garantiesumme von 2000 Mark angeboten.

München, 3. Juni. Die Abendblätter melden: Sämtliche hiesige Metallfirmen haben heute nach Arbeitschluß ihre Etablissements gesperrt, da die Arbeiter die Arbeit gestern nicht wieder aufgenommen hatten: nur die Arbeiter, welche erklärten, keiner Organisation anzugehören, und die Ausländigen und Ausgeperrten nicht unterstützen, werden am Montag wieder eingestellt, wenn die Zahl der sich meldenden nicht zu gering für eine Fortführung des Betriebs sein sollte.

Nürnberg, 3. Juni. Behufs Bekämpfung der Fleischnot beschloß die Schweinemetzger-Innung, das Staatsministerium zu ersuchen, beim Reichskanzler die Erlaubnis zur wöchentlichen Einfuhr von vierhundert italienischen Schlachtschweinen für die Mitglieder der Innung zu bekräftigen.

Paris, 3. Juni. Der König von Spanien wohnte mit dem Präsidenten Loubet, sämtlichen Ministern und dem diplomatischen Korps der Parade über die Pariser Garnison auf dem Rennplatz in Vincennes bei. Eine unzählige Menschenmenge bereitete dem König überall herrliche Ovationen. Der König, der heute in hellblauer Kavallerieuniform erschien, war bei gutem Humor und amüsierte sich ersichtlich bei dem militärischen Schauspiel.

Paris, 4. Juni. Der Unterrichtsminister, Biennemann Martin, ist zum Senator im Departement Jonne gewählt worden.

Paris, 5. Juni. Der König von Spanien ist kurz nach Mitternacht von hier abgereist.

London, 4. Juni. Ein der Admiralität zugegangenes Telegramm des Oberbefehlshabers der Kanalflotte meldet, daß das Schlachtschiff Caesar heute mittag 1 Uhr in dichtem Nebel auf die auf dem Weg von Ham-

Verschlertes Glück.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Aurblau wühlte der Frühlingshimmel sich über der großen Residenzstadt; der sonnige Morgen versprach einen schönen Tag, es war der erste nach einer langen Regenperiode, den man schon längst voll Sehnsucht erwartet hatte.

Die Sonne, die heute ihren Strahlentanz über die Stadt ergoß, schien auch heute in das Innere, fast ärmlich ausgestattete Wohnzimmer der Witwe Susanne Röber, die mit ihrem Sohn beim Frühstück saß.

Frau Susanne, wie sie feinerzeit als Hebamme und später als Wärtlerin genannt worden war, hatte ein reich bewegtes Leben voll Mühe und Arbeit hinter sich, das bekundeten die tiefen Furchen in ihrem Antlitz, aus dessen scharf markierten Augen List und Verschlagenheit, Habgier und Unzufriedenheit sprachen. Ihre Gestalt war klein und hager, das graue Haar quoll unter der unsauberen Haube hervor und eine leichte Röte auf ihrer spitzen Nase verriet, daß sie geistige Getränke nicht verschmähte.

Hermann Röber, ihr einziger Sohn, nannte sich Stadtsekretär, in Wirklichkeit war er Hilfschreiber in dem Bureau, dem der Stadtrat Richard Scharrenberg vorstand.

Er mochte etwa dreißig Jahre zählen, in seiner äußeren Erscheinung glich er ganz der Mutter, er war klein und hager, wie sie, nur machte sein offenes, etwas bleiches Gesicht, das ein brauner, kurz gehaltener Vollbart umrahmte, einen angenehmeren Eindruck. Auch war seine Kleidung peinlich sauber und nach dem neuesten Schnitt, sie paßte nicht recht in den ärmlichen Rahmen, den die Ausstattung des kleinen, niedrigen Zimmers bildete.

Was ändern alle Vorwürfe, Mutter? sagte er, indem er mit der Hand, an der ein Verlobungsring glänzte, über die Stirne strich. Der Kerger trieb mich gestern Abend noch spät ins Wirtshaus, ich habe zu viel getrunken und der Grog war schlecht, nun brummt mir der Kopf, als ob mit ein Müßtradrin herumginge!

Weshalb Dir recht, erwiderte die alte Frau, die inwischen die Kaffeetassen noch einmal mit verdünnten Brähe gefüllt hatte, weshalb ärgerst Du Dich über Deine Braut? Aus der Zeit wird ja doch nie etwas!

Anna hat mich nicht geärgert!

Na, dann war's ihr Vater, der grobe Birt zum wilden

Schwein! fuhr sie achselzuckend fort. Der alte Peter Lindlar hat ja auch nur widerwillig seine Zustimmung zu der Verlobung gegeben! Wack' der Weichte ein Ende, Hermann!

Dazu habe ich keine Veranlassung, unterbrach er sie, während er das Haupt auf dem Arm stützte und finstler vor sich hinblickte, im Gegenteil, Herr Lindlar hat mir noch gestern gesagt, ich könne meine Hochzeit mit seiner Tochter sofort feiern, wenn es mir gelinge, ein Kapital von Onkel Gabriel zu erhalten. Annas Vater will die Wirtschaft vergrößern, ich soll als Teilhaber eintreten, und ich muß sagen, es ist kein übler Plan, wir wären auf diese Weise alle geborgen.

Wir scheint, Peter Lindlar pfeift auf dem letzten Loch! warf die Mutter ein.

Nicht doch, er hat eine sehr frequente Wirtschaft und bereits ein kleines Vermögen, das aber im Hause und in der Einrichtung steckt, es fehlt nur an Betriebsmitteln, das Kapital würde völlig sicher gestellt werden können. Ferner behauptet Lindlar, keine Lust zu haben, uns zu ernähren, und das müsse er, denn mit meinem Gehalt reiche ich nicht aus, zudem könne er Anna nicht gut in der Wirtschaft entbehren, ich möge also sorgen, daß mein Onkel Gabriel Wendlein mir das Kapital gebe, dann stehe der Hochzeit nichts mehr im Wege. Da bin ich denn gestern Abend zum Onkel hingegangen, er war freundlich wie immer, wir haben eine Flasche Wein zusammen getrunken, aber meine Bitte lehnte er rundweg ab.

Das hätte ich Dir voraus sagen können! fiel seine Mutter ihm wieder in die Rede, und es lag ein gehässiger Ton in ihrer Stimme. Mein Bruder Gabriel war immer misstrauisch, und seitdem er ein vermöglicher Mann geworden ist, trant er keinem Menschen mehr.

Hermann hatte seine Tasse ausgetrunken und sich erhoben, er wanderte mit müden Schritten auf und nieder. Ist er wirklich so sehr vermögend? fragte er zweifelnd. Ich weiß wohl, daß er kleine Geldgeschäfte macht, Darlehen gibt, zweifelhaft Forderungen ankauf und so weiter, aber er kann doch nur mit einem sehr kleinen Kapital angefangen haben. Vor etwa zwanzig Jahren noch war er Kammerdiener beim Freiherrn Werner von Bärenhorst, und so viel ich weiß, bezieht er von diesem nur eine geringe Pension.

Du weißt auch nicht alles, erwiderte die alte Frau mit einem spöttischen Lächeln. Wer die Geheimnisse einer reichen und an-

gesehenen Familie zu hüten versteht, der hat auch das Recht, sich gut dafür bezahlen zu lassen. Eigentlich hat der Onkel mir den Grund zu seinem Reichtum zu verdanken, davon will er nun nichts mehr wissen.

Dir? fragte er überrascht, indem er stehen blieb und den Blick erwartungsvoll auf sie heftete.

Jawohl, mir, nicht sie. Aber das ist eine alte, längst begrabene und vergessene Geschichte, sie muß nun auch vergehen bleiben, deshalb forsche nicht weiter; was ich für mich behalten will, das erfährt keine Menschenseele. Ich bin nicht umsonst sechzig Jahre alt geworden, ich habe viel erlebt und erfahren, wenn ich alles ansplandern wollte, was ich weiß, könnte ich manche Familie an den Pranger stellen.

Aber dann müßte Onkel Gabriel Dir doch dankbar sein.

Vielleicht wäre er es auch, wenn seine Haushälterin nicht falsches Spiel spielte.

Fräulein Veronika Spitzer?

Hast Du das noch nicht bemerkt? spottete sie, und ihre Stimme klang immer schärfer. Mich sollte es nicht wundern, wenn er die alte Schachtel schließlich noch heiratete; Alter schätzt ja bekanntlich nicht vor Torheit. In seinem Testament hat es sie schon bedacht.

Mich ebenfalls, Mutter!

Hat er Dir das gesagt? fragte sie mit einem stechenden, misstrauischen Blick.

Jawohl, er sagte mir, sein Testament liege beim Notar Doppat, ich müsse warten, bis es nach seinem Tode eröffnet werde, er ziehe sich nicht aus, bevor er zu Bett gehe. Später könne ich mit seinem Gelde machen, was ich wolle, aber so lange es lebe, würde ich keinen Groschen von ihm erhalten.

Das sieht ihm ähnlich, spottete die alte Frau, während sie das Frühstücksgeschirr abräumte und eine buntgewürfelte Decke über den Tisch breitete, ich sage Dir noch einmal, Fräulein Spitzer wird schließlich alles erben! Wenn ich nur wieder eine Stelle hätte, fuhr sie klagend fort. Ich kann noch arbeiten trotz meiner Jahre, und wo ich als Wärtlerin bin, da ist das Kind samt der Mutter gut aufgehoben. Aber ich mag mich nicht auf jede Zeitungsanzeige melden und von Pontius zu Pilatus rennen, ich finde kein Engagement mehr. Und daß Du mich ernähren sollst, kann ich auch nicht verlangen, Du verdienst ja kaum genug, um Dich selbst ernähren zu können.

118,20

Roosevelt als Vermittler.

Ueber die Unterredung zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem russischen Botschafter Grafen Cassini, wird der „Morning Post“ aus Washington berichtet: Präsident Roosevelt habe dem russischen Botschafter sein herablassendes Verhalten kundgegeben, als Freund Russlands Russland einen Dienst zu erweisen, sobald es den Wünschen der gesamten zivilisierten Welt entspreche und durch Gründe der Humanität geleitet werden würde Frieden zu schließen. Der Präsident habe seine Dienste in jeder Art, wie sie Russland annehmbar sein würden, zur Verfügung gestellt, ebenso als Vermittler wie auch als Unterhändler zwischen den Kriegführenden. In allgemeinen Umrissen habe auch Roosevelt dem Botschafter Grafen Cassini von den Bedingungen in Kenntnis gesetzt, die Japan stellen würde, aber gleichzeitig erklärt, er halte es zur Zeit nicht ebenso wichtig, Russland die Ansprüche Japans zu unterbreiten, als Russland seine Lage erkennen zu lassen und diesem Lande den Wunsch anzudeuten auf die Stimme der Welt zu hören und den aussichtslosen Krieg zu beendigen.

Jahresversammlung des Verbands württ. Stenographen.

Ehlingen, 4. Juni. Die 18. Jahresversammlung des Verbandes württ. Stenographen, System Gabelsberger, wurde gestern und heute hier abgehalten, und begann am Samstagabend in Kugelsaal mit einer gutbesuchten Vertreterversammlung, die sich mit den geschäftlichen Angelegenheiten befaßte. Aus dem Berichte des Verbandssekretärs, Kammerstenographen Schauble, ist hervorzuheben, daß die Gabelsbergerische Sache im abgelaufenen Berichtsjahre in Württemberg wieder eine kräftige Steigerung erfahren hat. Eine Reihe von Lehranstalten sind dem System neu erschlossen worden, zum Teil da, wo früher andere Systeme festen Fuß gefaßt hatten. Es wurde beschloffen, den nächsten Verbandstag in Göppingen abzuhalten. Heute strömten von überallher die Verbandsmitglieder herbei, um ihre Kraft im friedlichen Wettstreiten zu messen, an dem sich im ganzen 359 Personen beteiligten und zwar am Schlußwettbewerb 65, am Richtigwettbewerb 90, in den Abteilungen 80—175 Silben 183, 200 Silben 12, 230 Silben 4 und 250 Silben 5. Der Festsaal in Kugelsaal großem Saal war zahlreich besucht. Der Verbandsvorsitzende, Regierungsbauamteiler Hofacker, begrüßte die Anwesenden und gab einen kurzen Ueberblick über das außerordentliche Wachstum der Gabelsbergerischen Schule in Württemberg, wie im ganzen deutschen Reiche, welchem keine andere Schule gleichkomme. Der Festvortrag des Kammerstenographen Schauble behandelte die „Deutsche Einheitssteno-graphie“, ein Thema, das nach den neuesten Verhandlungen in der württ. Abgeordnetenkammer besonders Interesse begegnete. Der Vortragende wies darauf hin, daß drei Wege zur Erreichung der Einheitssteno-graphie könnten: einmal, daß eines der beiden um den Vortrang streitenden Systeme den Kampf einstelle und sich dem anderen ohne Schwerefeld ergebe, was aber außer dem Bereich der Möglichkeit liege; sodann, daß die beiden Schulen Stolze-Schrey und Gabelsberger ein gemeinsames System aufstellen. Auch diese Möglichkeit sei nach den gemachten Erfahrungen verschloffen. So bleibe als dritter Weg nur der Kampf, die Niederrückung des einen Systems durch das andere. Dieser Kampf, so unangenehm er sei, müsse durchgeföhrt werden; es sei nur zu hoffen, daß nach den anerkennenden Worten unseres Landtages für das Gabelsbergerische System die Regierung nicht lange mehr zögern werde, dieses System einseitlich einzuföhren. Nötig sei für das praktische Leben nicht das jedenfalls noch lange zu erwartende denkbar vollkommenste System, sondern ein bewährtes, gutes und brauchbares als Einheitssteno-graphie. (Lebhafte Beifall). Unter den Begrüßungsschreibern befand sich auch ein solches von Oberbürgermeister Mühlberger. Erste Preise haben erhalten bei 250 Silben Hugo Wendler und Georg Steinbrenner, bei 200 Silben Anton Hilbrand.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Dem Hilfslehrer Schuchmann an der Oberrealschule in Göppingen eine Hauptlehrstelle an der mittleren Abteilung der Realschule in Ehlingen, die 2. Schulstelle in Ochtingen, Bezirks Rottenburg, dem Unterlehrer Wilhelm Sperr in Wimsheim, Bezirks Heimsheim (Leonberg), die 3. Schulstelle in Albstadt, Bezirks Großdeinbach (Wetzheim), dem Unterlehrer Wilhelm Niede in Wetzheim, die Schulstelle in Goppensbach, Bezirks Heilbronn dem Schulamtsverweiser Albert Metzinger in Monatzen, Bezirks Gail, die Schulstelle in Albstadt, Bezirks Ulm, dem Schullehrer Seid in Weiperthshofen, Bezirks Crailsheim, eine Schulstelle in Ruffenhäuser dem Schullehrer Strähle in Hochdorf, Bezirks Pfalzgrafenhäuser, die Schulstelle in Hommertswiller Bezirks Alzenau, dem Unterlehrer Theophil Frey in Leonberg, die erledigte Schulstelle in Weilingen dem Schullehrer Maner in Seeburg, Bezirks Ulm, und die erledigte Schulstelle daselbst dem dortigen Unterlehrer Otto Graf.

Stuttgart, 5. Juni. Die hiesigen Bauflächener und Installateure sind kürzlich in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben den Arbeitgebern einen Lohn- und Arbeitsvertrag unterbreitet. Sie verlangen Beschäftigung außer Kost und Logis, 8stündige Arbeitszeit, Festsetzung eines Lohns nicht unter 38 Pfg. bis zum 18. Lebensjahr, nicht unter 45 Pfg. bis zum 21. Lebensjahr, für erwachsene Arbeiter nicht unter 50 Pfg. pro Stunde, Ausföhren der Arbeiter in Lohn, Zuschlag von 25 Prozent für Ueberstunden, 50 Prozent für Nacht- und Sonntagsarbeit. Die Arbeitgeber haben den Arbeitern geantwortet, daß sie nur mit dem Gesellenauschuss und nicht mit dem Verband unterhandeln wollten. Eine im Gewerkschaftshaus stattgeföhrende zahlreich besuchte Versammlung nahm eine Resolution an, worin das Ansuchen der Arbeitgeber zurückgewiesen wird. Die Verhandlungen sollen nur zwischen den beiderseitigen Berufsorganisationen (Zunung und Verband) gepflogen werden.

Ehlingen, 5. Juni. Trotdem in verschiedenen Blättern die Nachricht verbreitet war, daß O.W.M. Dr. Mühlberger eine Kandidatur für die Landtagsersatzwahl angenommen habe, hat dieser, wie der Schw. W. aus bestimmter Quelle erfährt, sich aus persönlichen Gründen zur Annahme der ihm angebotenen Kandidatur nicht entschließen können. Der Kandidat der bürgerl. Part.

teien, W. Mayer zur Lohnmühle, veröffentlicht nunmehr sein Programm. Es lautet:

„Durch den Tod unseres seitherigen Abgeordneten, des Herrn v. Gehl, ist das Mandat für den Bezirk Ehlingen erledigt. Der Bezirk muß also für den Rest dieser Landtagsperiode eine Ersatzwahl vornehmen. Die vereinigten bürgerlichen Parteien haben mir die Kandidatur angeboten. Ich hielt es für meine Bürgerpflicht, angesichts der Haltung der Sozialdemokratie, die, nach den Worten ihres Führers Keil, der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft ist, diesem Vertrauen der Parteien zu entsprechen und die Kandidatur anzunehmen. Ich würde im Fall meiner Wahl meine Pflichten als Abgeordneter gewissenhaft ausüben; ich würde eintreten: 1) In der wichtigsten Frage, die den Landtag in dieser Periode noch beschäftigen wird, in der Frage der Verfassungsrevision: für die Umwandlung der zweiten Kammer in eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Stimmrechts gewählte Volkskammer und da eine Abschaffung der ersten Kammer bei der derzeitigen Zusammensetzung der Stände aussichtslos ist: für eine zeitgemäße Reform der ersten Kammer, also vor allem für eine Aufhebung des Stimmübertragungsrechts der Standesherren (der Geistesstimmen). 2) Für Fortföhren der Steuerreform durch Ueberweisung der ganzen Ertragssteuern (Gebäude- und Gewerbesteuern) an die Gemeinden. 3) Für die tatsächliche und baldige Durchföhren der von der zweiten Kammer schon beratenen und angenommenen neuen Gemeinde- und Bezirksordnung. 4) Selbstverständlich mit aller Kraft für die Erbauung der linksufrigen Neckarbahn und für den Anschluß der Silberbahn; ebenso für die Schiffbarmachung des Neckars bis Ehlingen. 5) Zur Hebung der Einnahmen unserer Staatsbahnen für die angestrebte Betriebsmittelgemeinschenschaft der deutschen Eisenbahnen, aber unter Wahrung einer selbständigen württ. Verwaltung; ferner für möglichste Verbilligung der Personen- und Gütertarife. 6) Für die Erhaltung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und zwischen den einzelnen Konfessionen und für zeitgemäße Fortschritte auf dem Gebiet der Schule. — Ich bin im Bezirk geboren und mein geschäftlicher Betrieb hält mich in ständigem Verkehr mit Stadt und Land, deren Verhältnisse ich hiedurch genau kennen lernte. Für den Fall meiner Erwählung würde ich für alle Anregungen zur Förderung der Interessen unserer Stadt und unseres Bezirks dankbar sein und meine ganze Kraft für deren möglichste Erfüllung einsetzen.“

Auf der Hofdomäne Diefenhäuser im Oberamt Cannstatt wurden unter galizischen und polnischen Landarbeitern fünf Fälle der egyptischen Augenkrankheit konstatiert.

In Ruffenhäuser fiel an einem Umbau ein 17-jähriger Holschner drei Stodwerke herab und erlitt schwere Verletzungen.

Aus Ludwigsburg wird gemeldet: Von dem flüchtig gewordenen Notariatsassistenten Schäfer hat man noch immer keine Spur. Ein Gerücht, daß Schäfer im Titisee ertrunken aufgefunden worden sei, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Schäfer bezog als Konkurs- und Nachlassverwalter ein beträchtliches Einkommen, das aber für seine noblen Passionen doch nicht ausreichte. Als Hauptgeschädigter wird ein hiesiger Privatmann mit einer ziemlich hohen Summe genannt.

Der 28 Jahre alte Bauer Bogt von Pleidelsheim, der mit seiner Braut auf dem Weg nach Waihingen auf Einladung des Fuhrmanns auf ein Wäldwägelchen stieg, wurde unterwegs infolge Scheuens des Pferdes vom Wagen geschleudert und starb nach kurzer Zeit.

Bei Alpirsbach sind einem Forellenzüchter in einem außerhalb der Stadt gelegenen Fischweier gegen 1000 15—25 Centim. lange Forellen getötet worden. Ob das plötzliche Sterben der Fische auf Vergiftung durch frevelhafte Hand oder irgend eine andere Ursache zurückzuführen ist, dürfte die Untersuchung des Fischwassers und der toten Tiere durch das chemische Laboratorium in Stuttgart ergeben. Der dem Besitzer des Fischweiers erwachsene Schaden ist nicht unbedeutend.

Bei dem Weidenbau in Jagzweil geriet der italienische Arbeiter Pio Cantaruzzi zwischen einen schon das liegenden Balken und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf wohl an einer inneren Verblutung starb.

Der 44jährige Knabe des Fäbelschneiders Müller in Schwenningen zündete, als er zu Bette gelegt war, den Spirituskocher, den er zu sich ins Bett legte, an, wobei das Bett Feuer fing und dabei der Körper des Knaben so sehr verbrannte, daß er gestern morgen seinen Qualen erlag.

Samstag Nachmittag ertranken in Ueberlingen ein zehnjähriges Mädchen und in Weersburg zwei am See spielende Kinder eines Arbeiters.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 3. Juni. Strafkammer. Wegen ein, wegen Widerstands und Verleumdung von Aufsehern im Zuchthause zu Ludwigsburg vom dortigen Schöffengericht ergangenes, auf 6 Monate Gefängnis lautendes Urteil legte der 50jährige Zuchthausgefangene Schuchmacher Andreas Sür van Donauwalthelm, bay. Bezirksamt Dillingen, Berufung ein, ebenso die Agl. Staatsanwaltschaft. Der vielbestrafte Angeklagte wurde im Jahre 1898 vom Schwurgericht Hall zu acht Jahren Zuchthaus nebst 10jährigem Ehrverluste verurteilt, weil er im Landesgefängnis, wo er eine Strafe verbüßte, dem Aufseher Kocher eine Schusterkneipe derart in den Unterleib stieß, daß er daran starb. Im Zuchthaus zu Ludwigsburg wurde Sür von einem Mitgefangenen angezeigt, weil er in der Kirche einem anderen zwei Briefe zum Hinaus schmuggeln zugesteckt hatte und darum wegen Uebertretung der Hausordnung von der Direktion mit 3 Tagen Arrest und zwei Kostschmälfungen gestraft. Hierbei geriet er derart außer sich, daß er bei der Abföhren dem Oberaufseher Würst einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht versetzte, sodas er aus Mund und Nase blutete, und dem Aufseher Bähler einen Fußtritt auf das Schienbein. Dann drohte er ihnen

mit Schmälfungen, die Nase abzubeißen, und benahm sich wie ein wildes Tier, sodas eine Militärpatrouille requiriert werden mußte. Er schlug mit Händen und Füßen um sich und drohte, jeden der herkomme, niederzustechen. Bei Durchföhren seiner Kleider wurde dann noch ein Siechwerkzeug vorgeföhnd. Bezugt wurde ferner, daß er auch einmal im Zuchthausgeföhren einen Mitgefangenen überfiel, und daß er von den Gefangenen geföhrt wird; auch einmal in seiner Zelle zu einem Aufseher äußerte, wenn es nicht besser komme, so müsse er es noch einmal machen wie in Hall. Der Angeklagte, welcher den Tatbestand im wesentlichen zugeben mußte, brachte lange Beschwerden vor, über das Mißtrauen und die schärfere Behandlung, welche ihm zuteil wurde, wogegen ihm vorgehalten wurde, daß diese der Geföhrllichkeit seiner Person zuzuschreiben seien, behauptet auch unter anderem, unzufriedene Gefangene bringe man in die neue Arrestabteilung zu Hohenasperg; diese seien aber geföhrt, als diejenigen, welche sie dorthin verbringen lassen. Nach dem der Vertreter der Anklage die Erhöhung der Strafe auf 10 Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde die Berufung des Angeklagten verworfen und die Strafe auf 8 Monaten Gefängnis erhöht.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden, 4. Juni. Dr. med. Heinrich Bahmann, der Naturheilkundige u. Begründer der Heilanstalt „Weißer Hirsch“ bei Dresden, ist Donnerstag auf seinem Gute bei Nadeburg gestorben. Dr. Bahmann ist nur 46 Jahre alt geworden und hat seinen Tod vorhergesagt; nach seinen eigenen Untersuchungen konnte er nicht das 50. Lebensjahr erreichen, und das ist richtig eingetroffen. Bahmann, der in Bremen geboren wurde und Medizin studierte, beschäftigte sich schon früh mit diätetischen und hygienischen Fragen. 1887 gründete er das Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch“ und hat in ihm eine Naturheilanstalt geschaffen, die zu den größten und beliebtesten Europas gehört. Dazu hat ihre Lage mit ihren Naturschönheiten in der unmittelbaren Nähe der sächsischen Hauptstadt natürlich sehr viel beigetragen.

Das Bahmannsche Institut, das einen Wert von etwa acht Millionen Mark besitzt, wird, unter der Leitung seiner Ärzte in unveränderter Form fortgeföhrt werden, und zwar laut Bahmanns Testament so lange, bis seine zwei ältesten Söhne ihr medizinisches Studium beendet haben und die Anstalt selbständig übernehmen können.

Berlin, 3. Juni. Einige wohlhabende Bürger in Hamburg veranfalteten, wie die Tögl. Rundschau schreibt, eine ganz eigenartige Schillerfeier, indem sie aus jeder Selektia zwei Schüler auswählten ließen, im ganzen 48 Knaben, die die Pfingstfeier am Bierwaldflüstersee, dem Schauplatz des Tell, verbringen und im Tellhause zu Altdorf einer Tellaufföhren von Ortseingewesenen betwohnen sollen.

Die geföhrteten Großfürsten.

Wie russische Großfürsten zur Zeit in Berlin behütet werden, schildert sehr anschaulich das Berl. Tagebl. „D selig, o selig, ein Großfürst zu sein,“ pfeift einer der Wachthabenden vor dem Absteigequartier der russischen Botschaft leise vor sich hin. Momentan kann sich die Sicherheitswache ein wenig verpußen, ihre Schützlinge sind ausgeföhrt. Dennoch gibt's noch genug zu tun. Das Publikum reckt die Häse nach den dunkelroten Rosen auf blutrottem Tuchuntergrund, und die Wache hat strenge Order, jede Ansammlung vor der russischen Botschaft zu verhüten. Auch Fragen nach dem jeweiligen Aufenthalt der russischen Fürstlichkeiten werden argwöhnisch abgewiesen, und dringend verdächtig macht sich jeder Fragende, der in seiner unseligen Harmlosigkeit zufällig ein Paket unterne Arm trägt, das den wenn auch nur entfernten Rückschlag auf einen Bombenhalt zuläßt. Nur ein etwas höflicher veranlagter Beamter verweist allzu ungestüme Frager auf die billigen Wagneraufföhren und citiert frei nach Hohengrin: „Ne sollst Du mich befragen, woher er kommt, wohin er geht.“

Auch die beiden Wache haltenden Grenadiere haben es nicht leicht. Höhere Militärs und Würdenträger laufen unaufhörlich vorbei, und das „Griffelloppen“ nimmt kein Ende. In der ganzen Umgebung aber liegen „Geheime“ auf der Lauer nach verbrecherischen Elementen, sie stehen im Hausflur des Botschaftspalats, sie mischen sich unter das Publikum ja sie spähen sogar, hinter den spießbürgerlichen Gazevorhängen der Parterrefenster dem Publikum verborgen, auf jede verdächtige Bewegung.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Württ. Eisenbahngesellschaft zu Stuttgart hat im Berichtsjahr 1901 einen Reingewinn von 158 613 82 M. erzielt. Zu den 4 am Schluß des Vorjahres im Betrieb gewesenen Bahnen ist die am 16. Okt. v. J. eröffnete, 7,21 Kilom. lange Nebenbahn von Bahlingen-Sersheim nach Enzweilingen hinzugekommen. Im Laufe dieses Jahres wird voraussichtlich noch die konzessionierte Strecke Knetten-Gesellen eröffnet werden können. Die Fertigstellung der Bahn Jagstfeld-Neuenstadt wird im Jahr 1906 erfolgen. Zur Verteilung gelangen für das Berichtsjahr 8 1/2 % Dividende.

k. Die Ansuchen der Kirchengeräte in Württemberg sind folgende: Freudenfeld. Frühkirchliche etwa 100 Str. Schöden und große schwarze Herakirchen 200 Str. Wahlheim voraussichtlicher Gesamttrag 1900 Str. Uhlbach: 1400 Str. Steiten l. R. 1000 Str. Lebersbronn 800 Str. Sulzgrün-Krummacker 8—100 Str. Reilingen. Tafelkirchliche ca. 2000 Str. Brunnkirchliche 3000 Str. Reilingen u. L. ca. 500 Str. Owen 1000 Str. Wundensheim 1000 Str. Frühkirchliche Gesamttrag 2600 Str. Gumbach 1000 Str. Neuhäuser 2000 Str. Strümpfelbach 2000 Str. und Blumensheim 700 Str. Für Württemberg wäre demnach insgesamt ein Ertrag an Kirchen von rund 22000 Rentner zu erwarten.

Stuttgart, 3. Juni. Lebensmittelmärkte. Auf dem heutigen Engrosmarkt waren die ersten einheimischen Frühkirchlichen zugeföhrt. Man verkaufte das Pfd. im Großen zu 25—40 Pf., im einzelnen zu 45—50 Pf. Angeboten waren außerdem die ersten Reilingen zu 2 M. 50 Pf. das Pfd., Walberbrunn zu 2 M. 50 Pf. das Pfd., auf dem Gemüsemarkt kosteten Eßäcker Spargeln 50 Pf. das Pfd., Untertürkheimer Spargeln 50—55 Pf. das Pfd., Rogirabi 5—8 Pf., das Stüd. Gurken 25—30 Pf. das Stüd. zu 5—8 Pf., Kopfsalat 5—8 Pf., ital. Kohlen zu 30—35 Pf., das Pfd. An den Wildpret- und Geföhlfleischmärkten kosteten Reilingen zu 2 M. 50 Pf., Reilingen zu 5,50—7 M., Junge Gänse zu 4,50—5,00 M. Auf dem Fischmarkt bezogenen Rotungen 40—50 Pf., Schuppisch 50—60 Pf., Rotungen zu 50 Pf., Hecht zu 90 Pf., Heil zu 1,50—1,00 M., das Pfd. Blauscheln zu 60 Pf., bis 1,20 M., das Stüd. Auf dem Strümpfelmarkt kostete saure Butter 1,05—1,10 M., süße Butter 1,25—0,00 M., 1 Ei 6—7 Pf., 1 Pfd. alte Parioffeln 5—6 Pf., 1 Pfd. Maltakartoffeln 16 Pf., 1 Pfd. Zwiebeln 12 Pf.

* Wir bringen unsern gesch. Abonnenten von jetzt ab, soweit uns das Material zur Verfügung steht, jeden Tag die historischen Gedenktage, welche auf den gleichen Tag fallen, an welchem unsere Zeitung erscheint.

Historische Gedenktage. 6. Juni.

- 1533. Lodovico Ariosto in Ferrara gestorben.
- 1606. Pierre Corneille in Rouen geboren.
- 1799. Der russische Dichter Alexander Sergejewitsch Puschkin in Moskau geboren.
- 1861. Der italienische Staatsmann Cavour gestorben.
- 1873. Heinrich Wilhelm Adalbert, Prinz von Preußen, in Karlsbad gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

* Kgl. Kurtheater. Am kommenden Donnerstag, den 8. Juni, öffnen sich nach einem langen Winterschlaf wiederum die Pforten unserer kleinen Kunststätte, um mit der Lustspiel-Novität „Sein Prinzesschen“ von Schätzler-Perafini den Reigen der Vorstellungen erfolgreich zu beginnen. Wie immer, hat es sich auch in diesem Jahr Hr. Intendantrat Liebig, unser allverehrter und geschätzter langjähriger Direktor des hiesigen Kurtheaters, angelegen sein lassen, eine Schaar bewährter und guter Künstler von ersten Hof- und Stadttheatern zu engagieren, um im Verein mit diesen und einem ausgewählten Repertoire moderner Schau- und Lustspiele und Schwänke selbst den verwöhntesten Ansprüchen unseres geehrten Badpublikums gerecht zu werden.

* Kgl. Kurtheater. Die Tageskasse ist für Billetbestellungen und den Verkauf von Duzendkarten am heutigen Dienstag und den folgenden Tagen vorm. von 9-12 Uhr und nachm. von 5 Uhr ab geöffnet.

Nagold, 5. Juni. Nach achtägiger Behandlung konnte der bei dem Automobilunfall schwer verletzte Chauffeur Joseph Bauer aus Straßburg am Donnerstag den 1. ds. als geheilt aus dem Bezirkskrankenhaus entlassen werden.

Altensteig, 5. Juni. Der Verein Janitscharia in

Freudenstadt veranstaltete am 1. ds. vormittags die erste Flokparade in diesem Jahre auf der Nagold. An der interessanten Fahrt, bei der die Freudenstädter Musikkapelle konzertierte, beteiligten sich über 80 Damen und Herren. Die Fahrt ging von der Binsbachmühle ab. Nach der Ankunft wurde im Gasthof zum grünen Baum hier ein Frühstück eingenommen.

Calw, 5. Juni. Bei dem gestern nachmittag zum Ausbruch gekommenen Gewitter, das mit starken elektrischen Entladungen verbunden war und auf den Waldorten auch etwas Hagel brachte, schlug der Blitz in das Anwesen des Schultheißen Birzbach in Würzach, wodurch dessen Wohnhaus mit Scheune und Schmiedewerkstatt (unter einem Dach) in kurzer Zeit eingestürzt wurde. Zum Glück kam niemand zu Schaden. Während der Löscharbeiten schlug der Blitz in das Nachbarhaus, jedoch ohne zu zünden.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart, 6. Juni. Die hiesigen Glasergehilfen sind gestern in den Ausstand getreten, nachdem der Innungsvorstand die mit der Lohnkommission der Arbeiter geflogenen Verhandlungen abgebrochen hat; es kommen 70 Gehilfen in Betracht.

Tübingen, 5. Juni. Die Zahl der Studierenden der hiesigen Universität beträgt im laufenden Sommersemester 1661 (80 mehr als im vorigen Sommer).

München, 5. Juni. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der Generalstreik im deutschen Schneidergewerbe zu Gunsten der Arbeitgeber erledigt worden.

Washington, 5. Juni. Der deutsche Botschafter hatte gestern abend eine zweistündige Unterredung mit Roosevelts. Man glaubt hier Grund zur Annahme zu haben, daß die Unterredung die Frage des Friedens zwischen Rußland und Japan zum Gegenstand gehabt habe.

Portsmouth, 5. Juni. Die königliche Yacht Victoria and Albert mit König Alfons an Bord ist heute mittag hier eingetroffen und durch Salutschüsse begrüßt worden. Der Prinz von Wales begab sich an Bord und wurde am Fallreep vom König empfangen. Die Begrüßung war eine sehr

herzliche. Es herrscht Regenwetter.

Nagasaki, 5. Juni. Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, werden alle in Gefangenschaft geratenen russischen Seeleute, sowohl diejenigen, die sich selbst ergeben haben, wie auch diejenigen, die auf eine andere Weise gefangen genommen worden sind, nach Rußland gesandt werden.

St. Petersburg, 5. Juni. Dem Minister des Innern, Buligin, und der Statthalter im fernem Osten, Alexejeff, reichten ihr Abschiedsgesuch ein, das aber nicht angenommen wurde.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	
740	740	Sehr trocken
730	730	Schön
720	720	Veränderlich
710	710	Regen
700	700	Stürmisch
690	690	

Kgl. Kurtheater

Direkt: Intendantrat Peter Liebig.
Duzendkarten gültig
Donnerstag 8. Juni
1. Vorstellung.
Zum ersten Mal:
Sein Prinzesschen.
Lustspiel in 3 Akten von G. Schätzler-Perafini.
Freitag, 9. Juni
Johannisfeuer.
Schauspiel in 4 Akten von G. Sudermann.

Best. Mädchen

aus guter Familie sucht in besseres Haus — am liebsten kleine Fremdenpension — Stelle als **Schülerin i. d. Küche** um sich im Kochen auszubilden.
Gefl. Offerten unter M. K. 198 an die Expedition d. Bl.

Sopha

hat billig zu verkaufen.
Wer, sagt die Exped. d. Bl. [197]

Sopha

sind billig zu verkaufen.
E. Sagenlocher.

Neue ägyptische Zwiebel

sowie **Malta-Kartoffel**
sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche
Chr. Batt.

Matjesheringe

und **Maltakartoffel**
sind frisch eingetroffen bei
Sermann Kuhn.

Schloss-Brünnen Gerolstein
W. Freiber, Sorbun.

An die Ortsbehörden.

Statistik der nicht vollsinnigen Kinder betreffend.
Gemäß Erlaß des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 1. Mai 1905 hat, und zwar erstmals im laufenden Jahr, eine statistische Aufnahme sämtlicher Kinder stattzufinden, welche, obgleich im schulpflichtigen Alter stehend, durch ein körperliches oder geistiges Gebrechen dauernd verhindert sind, am Unterricht der öffentlichen Schulen sich zu beteiligen.

In diese Statistik sind aufzunehmen
a) die blinden,
b) die schwach- und blödsinnigen,
c) die epileptischen,
d) sonstige durch körperliches Leiden dauernd vom Schulunterricht ferngehaltene Kinder.

Nicht sind aufzunehmen die taubstummen Kinder, über welche eine Statistik schon angeordnet ist (Reg.-Bl. 1902 S. 153), und die nicht schwachsinigen, sondern schwachbegabten Kinder, welche die Volksschule besuchen und für welche durch Einrichtung von Hilfsklassen gesorgt wird.
Im laufenden Jahr sind in die Tabelle alle vom 1. Jan. 1891 bis 31. Dezember 1898 geborenen Kinder aufzunehmen, während künftig nur die in jedem Jahr neu in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder zu berücksichtigen sind.

Die statistische Aufnahme erfolgt mittelst des Fragebogens im Frühjahr jeden Jahres.

Für jede Gemeinde ist der Fragebogen von dem Ortsvorsteher und dem Ortsschulinspektor in dreifacher Ausfertigung anzulegen und bis spätestens 15. April in doppelter Ausfertigung dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulsachen vorzulegen. Das dritte Exemplar des Fragebogens ist von dem Ortsschulinspektor aufzubewahren.

Im laufenden Jahre sind die Fragebogen auf 15. Juni dem gemeinschaftlichen Oberamt vorzulegen. Der Bedarf an Formularen zu den letzteren wolle dem Oberamt umgehend angezeigt werden.

Neuenbürg, 31. Mai 1905.

R. gem. Oberamt in Schulsachen.
Hornung, J. B.: Uhl.

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle der titl. Einwohnerschaft, insbesondere den titl. Hoteliers und Gasthofbesitzern meine

Sodawasser und Limonade

Teinacher Wasser

Teinacher Sprudel

zur gefl. Abnahme.

Chr. Schmid jun.

König Karlsstraße 96
im Hause d. Hrn. Wendel, Baddiener.

Chr. Brächhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.
empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgess, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten

„Havala-Cigarren.“

„Premier Hamburger u. Mecklenburger Fabrikate.“

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buchdruckerei von G. Hofmann.

Sensen, Sichel, Weksteine, Dung-, Heu- und Schüttelgabeln

sowie **eiserne Rechen**
empfiehlt
Wilh. Bohnenberger.

Prof. Dr. Jaeger's Normal-Unterkleidung
Verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.
Alleinige Fabrikanten **W. B. ENGER SÖHNE** Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

Polster- u. Schreinermöbel,

Betten u. s. w.

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von

Aussteuer-Möbel

mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuer-Geschäft
Waisenhausplatz 8.

Überkinger Mineralbrunnen

Vertreter: **Gottl. Kübler, Kaufmann, Calmbach.**